

Laudatio bei der Preisverleihung in Klingelbach am 24. April 2022

Dr. Stephan Goldschmidt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Gemmen, sehr geehrter Herr Dr. Werner, sehr geehrte, liebe Frau Magnusson, liebe KV-Vorsitzende Frau Schmidt, sehr geehrte Damen und Herren,

am 19. April 2019 wurde hier in Klingelbach, in dieser Kirche ein ganz besonderer Gottesdienst gefeiert. Ein Karfreitagsgottesdienst mit Pfarrerin Mariesophie Magnusson und mit weiteren 8 Personen, die beteiligt waren. Das ging damals noch ganz problemlos. Man setzte sich ohne Abstand nebeneinander. Und auch ohne Masken. Aber auch heute, drei Jahre später, ist dieser Gottesdienst weiterhin bemerkenswert. Heute wird er mit dem Gottesdienstpreis des Jahres 2020 ausgezeichnet. Pandemiebedingt also etwas später, als ursprünglich gedacht.

Nun machen wir aus der Not eine Tugend und verleihen den Gottesdienstpreis 2020 im Jahr 2022, dafür aber hier vor Ort. Mit vielen, die damals mitgewirkt haben. Und in der Kirchengemeinde, wo diese Form, Karfreitag zu begehen, sich entwickeln konnte. Am Rande eines Gottesdienstes mit Frau Magnusson, der Pfarrerin, die vor zwei Jahren die Bewerbung um den Gottesdienstpreis auf den Weg brachte.

Aber bevor ich dazu komme, Ihnen den heute auszuzeichnenden Gottesdienst noch einmal vor Augen zu stellen, stelle ich eine Grundsatzfrage: Passen Gottesdienst und Wettbewerb zusammen? Ob das geht, erschien zumindest vor 13 Jahren noch recht fragwürdig. Nach dem ersten Wettbewerb um den Gottesdienstpreis, als die Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes 2009 ihren ersten Preisträger präsentierte, titelte eine überregionale Zeitung kritisch: „Deutschland sucht den Superstar in der Kirche“. So ganz fair ist dieser Vergleich zwischen unserem Wettbewerb und einer Casting-Show nicht. Wir machen nämlich kein Casting, kein Schaulaufen. Die hochkarätig besetzte Jury trifft ihre Entscheidungen anhand schriftlich eingereicherter Unterlagen, ergänzt um Bildmaterialien. Und diese konzeptionelle Grundentscheidung hat sich bewährt. Es ist gut und es ist wichtig, dass wir die Gottesdienste mit einem gewissen Abstand beurteilen. Aber am Ende, habe ich immer den Eindruck: Wir liegen richtig. So wie bei Ihnen heute.

Insgesamt macht der Wettbewerb auf wertschätzende Weise deutlich, dass hinter einem guten Gottesdienst viel Arbeit steckt, viel Kreativität, Phantasie, Engagement und liebevolle Detailarbeit. Auch nach 13 Jahren und vielen Jurysitzungen werde ich immer wieder überrascht von der Qualität der Gottesdienste und der Gottesdienstarbeit landauf, landab. Geradezu begeistert haben mich die Gottesdienste, die vor zwei Jahren eingereicht wurden: *Karfreitagsgottesdienste*. Eine echte Herausforderung. Sie stellen Jesu Leiden und seinen Tod vor Augen und erzählen damit von einem zum Himmel schreienden Unrecht. Gleichzeitig sollen sie trösten und Heilung verheißen. Beides in einem Gottesdienst zur Sprache zu bringen, war die schwierige Aufgabe damals. Hier in Klingelbach ist das sehr eindrucksvoll gelungen. Und auch in einer zweiten Kirche, die parallel mit Klingelbach den Gottesdienstpreis 2020 zugesprochen bekam: Die Stiftung St.-Matthäus in Berlin. In beiden Gottesdiensten wurde mit viel Herzblut Karfreitag in den Blick genommen. Inhaltlich beide voll auf der Höhe der Zeit.

Den Berliner Gottesdienst durfte ich vor vier Wochen am 1. April 2022 auszeichnen. Nun ist Klingelbach dran. Zu den Stärken des von Pfarrerin Mariesophie Magnusson geleiteten Karfreitagsgottesdienstes zählen:

- die durchdachte Verbindung aller Gottesdienste von Gründonnerstag bis Ostersonntag: So wird am Ostersonntag der Neuanfang der Auferstehung Jesu besonders deutlich.
- Auch der Aufbau des Gottesdienstes ist bemerkenswert. Einem eher klassischen ersten Teil mit Schriftlesung, Credo, Bildpredigt und Fürbitten folgt ein ganz besonderer zweiter Teil.
- Hier steht die Passionsgeschichte des Lukas im Mittelpunkt. Sie wird durch Gesang und Inszenierung des Altarabräumens bewusst unterbrochen. Und zugleich gedeutet.
- Die Gemeinde folgt Jesus auf diese Weise auf seinem Gang bis ans Kreuz. Am Ende verlässt sie die Kirche in vollkommener Stille. Nicht einmal der Segen löst die so entstandene Spannung auf. Der folgt erst am Ostersonntag. Die letzten Worte des Gottesdienstes gehören dem römischen Hauptmann, der spricht: „Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!“
- Aber ganz besonders bemerkenswert ist die Predigt von Pfarrerin Mariesophie Magnusson.

Der ausgezeichnete Karfreitagsgottesdienst ist, das zeigen schon diese wenigen Bemerkungen, Teil einer durchdachten Inszenierung. Zu Beginn steht auf dem

geschmückten Altar noch das Abendmahlsgeschirr und der Blumenschmuck vom Gründonnerstag. Am Ende liegt nur noch eine Dornenkrone auf dem leergeräumten und schwarz abgedeckten Altar. Dazwischen eine Liturgie, die mit Orgel und Gesang beginnt, dann aber mehr und mehr reduziert wird, bis nur noch die Worte der Passionsgeschichte erklingen. Unterbrochen durch die Stille-Phasen während des Abdeckens des Altars. Am Ende verlässt die Gemeinde schweigend die Kirche. Nicht einmal der Segen löst die entstandene Spannung auf. Der folgt dann am Ostersonntag.

Ihre Predigt beginnt Mariesophie Magnusson mit der Beschreibung des Kunstwerkes „Die Argonauten“ von Anselm Kiefer. Und mit der dahinterstehenden altgriechischen Sage vom Goldenen Vlies, die von Verrat und blutiger Rache handelt. Der Predigerin gelingt es, diese Sage in unsere Zeit zu übertragen: „Es gibt sie immer wieder: die Opfer von Macht- und Zerstörungswillen.“ „Aber Gott übersieht nicht. Und auch wir als Christinnen und Christen sollten andere nicht übersehen.“ „Es gibt Momente, da können wir nichts ‚machen‘. Aber wir können da-sein. Sehen.“

Insgesamt verbindet die Pfarrerin in ihrer Predigt das Schicksal Jesu mit Unrecht und Leid der Gegenwart – anschaulich gemacht mithilfe des erwähnten Kunstwerkes. Aber Gott übersieht niemanden in seiner Not. Mehr noch: Er macht sich am Kreuz selbst zu einem Übersehenen. Zu einem der vielen, die getötet wurden und werden. „Entkleidet und seiner Menschlichkeit beraubt.“

Der ausgezeichnete Gottesdienst zeigt, dass gute Gottesdienste überall möglich sind. Nicht nur in große Kirchen und finanzstarken Gemeinden. Auch in ländlichen Gemeinden wie Klingelbach gibt es kreative Gottesdienste, die auf Augenhöhe sind mit denen einer großstädtischen Kulturkirche mit ihren vielen Möglichkeiten. Einen Mitleidbonus für das ländliche Klingelbach gab es auf keinen Fall!

Dass Sie heute alle an der Preisverleihung hier in dieser Kirche dabei sind, zeigt: Neben den federführenden Personen, zu der ich auch die frühere Kollegin von Mariesophie Magnussen, Pfarrerin Dr. Anneke Peereboom als Ideengeberin zähle, werden noch andere ausgezeichnet. Zunächst besonders die, die 2019 den Gottesdienst mitgestaltet haben.

Aber darüber hinaus braucht es für außergewöhnliche Gottesdienste eine gemeindliche Ermöglichungskultur. Also Menschen, die Lust am Experimentieren haben. Das scheint hier in Ihrer Kirchengemeinde der Fall zu

sein. Wie sonst kann es gelingen, insgesamt 8 Personen zu gewinnen, die Gebete und Lesungen übernehmen oder auf andere Weise aktiv mitwirken?

Ich gratuliere der Klingelbacher Kirchengemeinde und Pfarrerin Magnusson für den gelungenen Karfreitagsgottesdienst, der in diesem Jahr vermutlich an vielen Orten in Deutschland „nachgefeiert“ wurde. Der Gottesdienst wurde gerade, im Januar 2022, veröffentlicht in einem Buch mit Anregungen für die Passions- und Osterzeit.